

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
8 (1894)**

50 (2.3.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-216036](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-216036)

Wie's gemacht wird. Unter dieser Stichmarke ist der „Vorwärts“ in der Lage, ein vertrauliches Artikular, das der älteste Unterbeamte des Postamtes Greifswald im Namen von 33 seiner Kollegen angeblich „freiwillig“ an den ältesten Unterbeamten des Berliner Postamtes gelangt, zu veröffentlichen, worin dieser aufgefordert wurde, eine Entrüchtungsadresse gegen die Annahme Schönlanke's seinen Kollegen zur „freiwilligen Unterschrift“ zu unterbreiten. Diese Adresse, die übrigens in einigen Tausend Exemplaren angefertigt und wahrscheinlich an alle Reichspostämter geschickt worden, ist ein wahres Meisterstück von Selbstfaktirung und Lobpreisung der Herrlichkeit im Reiche Stephens. — Treffend bemerkt der „Vorwärts“, nachdem er Artikular und Adresse wiedergegeben: „Glückliche Leute, diese wohlthätigsten Postunterbeamten von Greifswald, die so viel Geld übrig haben, diese zwei Schriftstücke in splendider Ausstattung an sechshundert deutsche Postämter verschicken zu können.

— Gegen den „Radderabatsch“ soll wegen der Briefkastennotiz und der wiederholten Angriffe gegen die Räte v. Holstein und v. Rindfleisch, worüber wir jüngst berichteten, das Strafverfahren eingeleitet worden sein. Der „Reichsanzeiger“ schreibt darüber: Ein Berliner Witzblatt macht sich seit mehreren Wochen dem Organ gehässiger Angriffe gegen einige hohe Beamte des auswärtigen Dienstes. Diese Angriffe entbehren jeder thatsächlichen Begründung. Sie erscheinen lediglich als der Ausfluß einer unbekanntem persönlichen Begeriertheit, die sich scheut, offen hervorzutreten. Es genügt, dieselben hiermit zu charakterisiren. — Auf die Führung des Wahrheitsbeweises seitens des „Radderabatsch“ kann man gespannt sein, denn es ist geradezu unwahrscheinlich, daß der „Radderabatsch“, der seit Jahrzehnten vor Presoprofessen wie vor Wasser und Feuer sich geschaut und geführt hat, ohne irgend welche Beweismittel zu hohe Beamte bloßzustellen versucht.

— Die Unabhängigkeit der Reichstags-Abgeordneten scheint in Frage gestellt zu sein. Das „Volk“ theilt nämlich das Folgende mit: „Wie wir von verschiedenen Seiten erfahren, hat eine Anzahl von konservativen Reichstags-Abgeordneten in Konsequenz einer auf dem Diner des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg gehaltenen Aeußerung des Kaisers ihr Abschiedsgesuch als Offiziere der Reserve oder der Landwehr eingereicht. Sie haben es damit begründet, daß sie nach jener Aeußerung des Kaisers ihre parlamentarischen Pflichten mit ihrem Verhältnis zur Armee nicht mehr in Einklang zu bringen vermöchten.“ — Wenn die Abgeordneten nun ihr Abschiedsgesuch nicht bemittelt erhalten, müßten sie das Mandat für den Reichstag ablehnen und so bei einer der wichtigsten Abstimmungen fehlen. Daß dies für die Wähler von großem Schaden sein kann, daß die Abstimmungen des Reichstages dadurch in hohem Maße beeinflusst werden können, bedarf nicht näher auseinanderzusetzen zu werden. Für die Wähler aber ist dies eine Warnung, bloß gänzlich unabhängigen Personen ihr Vertrauen zu schenken.

— Aus Sachsen. Wie die Chemnitzer Polizei mit zweierlei Maßß mißt, zeigt die Thatsache, daß den Sozialdemokraten bei ihren Versammlungen nicht gestattet ist, Eintrittsgeld zu erheben, dagegen konnte Stöcker dieser Tage bei 50 Pf. Entree seine Herzengerechthe an den Mann bringen. — Das staatsgefährliche Singen des Sozialistenmarches ist nun in Regau auch der lieben Schuljugend verboten worden. Wer dieses Lied singt, bekommt Prügel von Amtswegen. Darum wahrscheinlich die amtlichen Prügelmeister.

— Wahltag. Bei den Wahlen zum Gemeinderath Schiedersheim in Halberstadt siegte die sozialdemokratische Arbeitervereinsliste mit 1211 Stimmen gegen 100 Stimmen

des vaterländischen Arbeitervereins. Die sozialdemokratische Arbeitervereinsliste ging ebenfalls glatt durch, dieselbe siegte mit 126 gegen 103 Stimmen.

— Byzanz! Unter diesem Titel bringt die Münchener „Allgem. Ztg.“ einen Journartikel über die Schwefelweidelei vor Thronen und Kronen in unserem öffentlichen Leben. Sie schreibt:

Der Thron auf den Kaiser und auf den Landesherren ist bei politischen Veranlassungen, wirtschaftlichen und gelehrten Kongressen u. s. w. allmählich so sehr ein unentbehrliches Bild Programm geworden, daß nur noch die Unterlassung desselben als etwas höchst seltsames erscheint. Von den heutigen politischen Parteien scheint sich allein die Sozialdemokratie von dieser Sitte aus; sie hat dafür als die Ausbuchtung ihrer Sentimental und Reichthumsbegierde das Hoch auf die römischen Imperatoren. Wir haben jetzt eine künstliche Stimmungsmacherei, die namentlich unsere gekörnten Häupter glauben machen will, daß das Volk patriotisch erregt sei, wie in den 70er Jahren, und daß sie sich nur zu zeigen brauchen, um sofort den Sonntag herbeizubringen.

Weiter heißt es in dem interessanten Artikel: So sind wir allmählich zu einem Schema furialer Superlativ gelangt, das an Einseitigkeit bald nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Und damit sind wir auf dem höchsten Wege zu jenem dynamisch-orientalischen, verfeinerten Stil, der aus jedem „Herrn“ einen „Herrn des Himmels und der Erde“ und aus dem „gemeinen Mann“ einen „Hund und Sohn eines Hundes“ macht. Gut gebrüllt, Löwe!

Oesterreich. Wien. Ein graufiges Bild sozialen Elends wurde jüngst in einer Arbeitslosenversammlung von einem Redner entrollt. Derselbe machte folgende statistische Aufstellungen: Im Jahre 1874 sind in Oesterreich, Ungarn 308 605 Personen strafrechtlich verurtheilt worden, im Jahre 1892 über 600 000, im Jahre 1873 kam in Oesterreich auf 724 Einwohner ein Armer, im Jahre 1882 auf 622 Einwohner ein Armer und in diesem Jahrzehnt hat sich das Verhältnis noch bedeutend verschlechtert. Im Jahre 1891 sind nach einem Polizeibericht in Wien über 24 000 Personen als obdachlos aufgefunden worden. Im Jahre 1892 hien 26 662. Davon waren 20 575 Männer, 4700 Frauen und 1347 unminörliche Kinder. Das Männeralter im der Landstrasse betrug in diesem Jahre 70 148 Männer und 127 Knaben, das Frauenalter 18 064 Frauen und 3712 Kinder. Außerdem hatte der Klytorer bei Obdachlose 7354 Männer im Waisenquartier im 10. Bezirk untergebracht, das sind zusammen: 137 100 Menschen beiderlei Geschlechts obdachlos. Diese Zahlen sprechen deutlich genug, aber dort wo hier steht noch das Verständnis für die Zeichen der Zeit.

Prag, 28. Februar. Vor einem Vorhofsassengebäude wurde heute früh eine brennensimige Glasbombe gefunden, welche mit 25 Gramm Sprengpulver gefüllt und von einer mit Eisennägeln durchzogenen Wippsicht umgeben war. Die Gante war bereits erloschen.

Frankreich. Paris. Der Graf von Paris, der einzige königliche Kronprinzendent aus dem Hause Orleans, hat seine Partei aufgelöst und den Provinzialparlamenten, die seine Sache verfolgten, die Gelunterstützungen entzogen. Dies beweist, daß trotz Anarchistenpöbel und Panamaschwindel der monarchische Gedanke nicht gemonnen hat. — Die Anklagkammer hat beschlossen, Emile Henry vor den Assisenhof der Seine zu stellen. Die Verhandlungen beginnen am 8. März. Da der Advokat Robert die Vertbeidigung ablehnte, soll der Rechtsanwalt Porakob die Vertbeidigung führen.

Italien. Rom. Nach dem Bericht der Kommission, die von der Deputirtenkammer zur Untersuchung des Bankrottals, der durch den Zusammenbruch der römischen Bank, der Bank Nationale u. s. w., entstanden, nterberichtet werden

ist, erscheint der Vaterlandstretter Crispi arg bloßgestellt. So hat die Kommission auf Crispi lautende Beschluß gefasunden in Höhe von 113 000 Lire, welche Summe an Crispi bezahlt sein soll um einen Standaal zu vermeiden, in den eine sehr hoch gestellte Person in Italien verwickelt worden wäre. Crispi hat für sich selbst gegen einen Beschluß 244 000 Lire von der Bank erhalten, um, als er im Jahre 1887 in's Ministerium treten wollte, seine Schulden zu bezahlen. Der Beschluß ist jetzt von dem Bankause Bell u. Schott bezahlt worden. Aber nicht allein Herr Crispi, sondern auch seine Frau, Lina Crispi, hat von dem Direktor der römischen Bank, Tanlongo, einmal 14 000 Franks, später nochmals einen Kreditbrief auf Wien, worüber die Höhe nicht angegeben ist, sich geben lassen. Von diesen Summen hat sie nur kleine Abzahlungen von zusammen 1500 M. geleistet. So hat auch der Mann sammt seiner Frau an der Korruption theilgenommen, von der er Italien zu befreien sich unterfangen hat. Nun, das Unternehmen wird auch darnach werden.

Amerika. Rio de Janeiro, 28. Februar. Gerüchtweise verlautet, der „Nichteroy“ habe, von Bahia kommend, 500 Mann bei Cabo Frio gelandet. Die übrigen Kriegsschiffe Pelizos's kämen heran und die Lage der Aufständischen werde schwierig. Auf dem Insurgentenschiff „Venus“ fand eine Explosion statt, durch welche der Kommandant, zwei Offiziere und 30 Matrosen getödtet und 50 verwundet wurden.

Aus Stadt und Land. Sant, 1. März. Vor dem Amtsgericht zu Jener spielt sich zur Zeit ein interessanter Pferdeprozeß ab, der, da ein gütlicher Vergleich bei der Vernachlässigt, mit der beide Parteien ihr Recht verfechten, ausgeschlossen ist, für den Verpielenden recht kostspielig werden dürfte. Die Ursache des Prozesses ist folgender Sachverhalt: Im Herbst vorigen Jahres verkaufte ein Landwirth aus der hiesigen Umgegend ein Pferd zu angeblich 1200 Mark an einen arderohen Pferdehändler in Frankfurt a. M. Einige Zeit nach erfolgter Lieferung wurde dem Verkäufer mitgetheilt, daß das Pferd ein fehlerhaftes Schorpermüßiges habe, resp. wohnblind sei, und ihm gleichzeitig das Pferd zur Verfügung gestellt. Der Verkäufer, der von dessen Ueberzeugung, ein durchaus fehlerfreies Pferd verkauft zu haben, wandte sich hierauf zwecks Begutachtung der angeblichen Fehlerhaftigkeit des Pferdes an einen Thierarzt und sandte diesem gleichzeitig das Signalment des Pferdes ein. Dies Signalment soll nicht ganz genau auf das zur Verfügung gestellte Pferd gepaßt haben. Trotzdem ist der Käufer bei der Forderung auf Rücknahme dieses Pferdes geblieben und hat schließlich seinen Anspruch, da er bei dem Verkäufer kein Gehör gefunden, gerichtlich geltend gemacht. In Folge dessen war nun jüngst Termin in dieser Sache bei dem Amtsgericht Jener anberaumt. Vorgelesen zu demselben waren Käufer und Verkäufer und zahlreiche Zeugen, die letzteren zu dem Zwecke, die Identität des Pferdes zu bekunden. Merkwürdigere Weise hat die Identität des Pferdes nicht zweifellos festgestellt werden können, da sich die Zeugen beider Parteien gegenseitig widersprochen. Es soll daher noch ein weiterer Termin mit Zeugenverhör anberaumt werden. — Bis dahin soll das betr. Pferd, welches in Jener ebenfalls zur Stelle war, von der Thierarzneischule in Hannover dahin unterstellt werden, ob die Fehlerhaftigkeit der Augen schon beim Verkauf vorhanden gewesen ist oder ob etwa dieselbe sich erst später herausgebildet haben kann.

Wilhelmshafen, 28. Febr. Nach einer Notiz der „Nieler Zeitung“ über die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten haben von diesen 15 Wittmen

Herbe Lehre.
Soziale Studie von Edmund Schröpel.

4 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

III. Der Morgengruß.

Einige Tage waren vergangen und schon während dieser kurzen Zeit hatte sich das stille Leben der drei Menschenkinder in der Wohnung der Frau Böhme so ineinandergefügt, daß es schien, als ob sie schon Jahre lang mit einander gelebt hätten. Frau Böhme sprach dies sehr oft in zufriedenen Tönen aus. Der junge Arbeiter schwieg, aber der Ausdruck seines Gesichtes zeigte, daß seine Ansicht durchaus mit der seiner freundlichen Hauswirthin übereinstimmte.

Diese kleine Gesellschaft hatte sich allabendlich gegen die siebente Stunde zusammengefunden. Frau Böhme war jeden Abend anfangs so heiter und gesprächig, ließ bald ein wenig, dann immer mehr das Haupt sinken, bis sie zu einem leichten Schlummer einnickte, wobei die Unterhaltung den beiden jungen Leuten, denen übrigens der Stoff dazu selten ausging, allein überlassen blieb. Selbst wenn sie zuweilen einige Zeit in sanftem Nachdenken dasagen, schien ihnen dies keine Bangezeit zu verursachen. Mit peinlicher Genauigkeit erhob sich aber Frau Böhme beim Schlag der sechsten Stunde mit der Bemerkung, daß es Zeit sei, zu Bett zu gehen, denn man müsse früh aufstehen in dieser kleinen Welt der Arbeit.

Schon um sieben Uhr Morgens sah die junge, fleißige Weibskinder bei ihrer Arbeit, während Friedrich schon eine halbe Stunde früher das Haus verlassen mußte, um sich an seine Arbeit zu begeben. Eines Morgens, als er sich abschiede, sein Zimmer zu verlassen, öffnete die Thüre des Zimmers seiner Nachbarin und die junge Frau erschien mit einem Krug in der Hand auf dem Vorplatze, um etwas Wasser aus der Röhre zu holen. Fast erschrocken blieb der junge Mann stehen, als er

die in ein einfaches, dunkles Morgenkleid gehüllte Gestalt seiner Nachbarin erblickte. „Guten Morgen, lieber Nachbar!“ rief sie ihm zu, „ich freue mich, Ihnen zu begegnen und Ihnen Glück zu Ihrer Tagesarbeit wünschen zu können, denn ich denke immer, daß sich die Mühe des Tages leichter trägt, wenn man den Gruß und guten Wunsch eines Freundes mit sich nimmt.“

Sie reichte ihm mit einem Lächeln voll herzlichster Freundlichkeit die Hand, welche er zögernd in die seine nahm. „Gruß freut mich Ihr freundlicher Morgengruß“, sagte er denn etwas befangen, „aber was denken Sie, wenn Sie mich in meiner Arbeitsleistung der Blöße . . .“ „Aber welcher Gedanke von Ihnen!“ rief sie, ließ seine Hand drückend, „ich finde diesen Anzug schön; er ist das Kleid der Arbeit, des ehelichen und festen Kampfes mit dem Leben um den Preis der edelsten und reinsten Freude, der Zufriedenheit und Selbstachtung. Kann es für den Mann ein schöneres Kleid, eine würdigere Erscheinung geben?“

Ein Blick reinen Glückes und unendlicher Dankbarkeit sprachte aus seinen Augen, in rascher Bewegung hob er ihre Hand empor und drückte sie fest und innig an seine Lippen.

Sie stand, die Augen in starrer Verwirrung zu Boden gesenkt, da, soq aber ihre Hand nicht zurück und sagte leise: „Auf Wiedersehen heute Abend!“

Sein Blick umfachte noch einmal voll innigen Feuers die schlafne Gestalt, dann sagte er mit gereppter Stimme: „Gute Nacht!“ und eilte davon.

Von diesem Morgen an hatte der junge Buchbinder an jedem Morgen, bevor er ausging, sanft und schüchtern an die Thüre seiner Nachbarin geklopft und ihr ein „Guten Morgen, liebe Nachbarin!“ zugerufen. Jedemal aber war sie ebenfalls schon auf, freudig reichte sie ihm die Hand, erwiderte seinen Morgengruß mit einem reizenden Lächeln und fügte in herzlichem Tone hinzu: „Viel Glück zu Ihrem Tagewerk, lieber Freund!“ Dann eilte er in die Werkstätte.

IV. Ein Gruß aus freier Natur.

So hatte sich nun das tägliche Leben in dem trauten Heim der Frau Böhme gestaltet.

Eines Abends sah die kleine Gesellschaft um den Tisch ihrer Wirthin, als Friedrich einen prachtvollen, rottblühenden Rosenkroß brachte.

„Sie erlauben mir, liebe Nachbarin“, sagte er zu dieser mit einer immer noch gewissen Schüchternheit im Tone seiner Stimme, aber offenen und freiem Blick, „daß ich ein wenig zur Ausschmückung Ihres Zimmers beitragen darf. Ich sah diese schöne Blume, dachte, sie werde Ihnen Freude machen.“

Mit dem Ausdruck kindlicher Freude im Antlitz wandte sich die junge Frau an ihn, ergriff schnell seine Hand und rief: „O wie schön, wie danke ich Ihnen, mein lieber Freund, denn wissen Sie, eine Blume hat eigentlich nur dann Werth, wenn sie uns von Freundeshand geschenkt wird; jede einzelne Blüthe bringt uns dann in ihrem Duft den Gruß eines anderen Menschenherzens, das an unseren Freuden und Leiden theilnimmt.“

Lächelnd nahm sie von einem kleinen Seitentische eine Schere, schnitt eine voll ausgeblühte Rose ab und steckte dieselbe an die Brust.

„Diese Blüthe hatte nicht mehr lange zu leben“, rief sie dann, „weßhalb ich mir wohl die Freude erlaube dar, mich ein wenig zu pugen, die andere dort, welche sich eben erst erschließen, darf ich ihres Daseins noch nicht berauben.“ Bald war das einfache Abendessen beendet, in helterem Geplauder etwa eine Stunde verlossen, als Frau Böhme wie gewöhnlich langsam ihr Haupt auf die Brust niedersinken ließ und sank in ihren leichten Schlummer versank.

Eine kurze Pause, während welcher die junge Frau wie träumerisch ihren Blick auf dem von Lampenlicht durchstörten Blumenkroß ruhen ließ und Friedrich Lehmann fast andächtig zu ihr hinüberblickte, trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

hinterlassen, welche insgesamt für 39 Kinder zum größten Teil im Alter von 2 bis 8 Jahren zu sorgen haben.

Wilhelmshaven, 1. März. Gestern fand in der Burg Hohensolern das erste Gastspiel der Schauspielergesellschaft des Oldenburger Hoftheaters statt.

Wilhelmshaven, 1. März. Gestern fand in der Burg Hohensolern das erste Gastspiel der Schauspielergesellschaft des Oldenburger Hoftheaters statt.

Jeder, 28. Februar. Von hier ist, wie aus Varel, eine Petition an den Landtag gegangen, in welcher um Herabsetzung der Gemeindeverordnungen, dahingehend, daß die Bürgermeister der Städte 1. Klasse nicht wie bisher auf Lebenszeit, sondern auf 8 Jahre gewählt werden sollen, gebeten wird.

Oldenburg, 28. Febr. Die Beratung der Gehaltsregulativs ist am Dienstag im Landtag nicht zu Ende gekommen. Von den 128 Anträgen, welche der Ausschuss erstellt hat, sind 103 herabgesetzt, aber welche aber nicht herabgesetzt und sondern Beschluß gefaßt worden ist, sondern die Beschlußfassung ausgesetzt wurde für die nächste Sitzung, die heute stattfindet.

Oldenburg, 28. Febr. Es ist noch nicht lange her, daß wir von einer 15prozentigen Lohnreduktion in der Fabrik von Meyer u. Ko. berichten, und schon wieder haben sich die dunklen Wolken zusammengedreht über diesem Arbeiter-Eldorado.

10 Prozent angekündigt — das ist in kurzer Zeit ein Lohnverlust um ein Viertel! Es ist bereits soweit gekommen, daß der Verdienst dieser fauren Arbeit in gewisser Fabrik als Maßstab der Gehaltsamkeit von gewissen Personen hingestellt wird.

Bremen, 28. Febr. Ein netter Parteigenosse. Gestern kam der Prozeß des Couriers Hannes resp. des Herrn Ordemann, Redakteur und Redakteur des „Bremer Couriers“ gegen den Genossen Bruhns wegen Verleumdung zur Verhandlung.

Grunde gehen, wenn's nur den Führern die Taschen fällt. Auf diesen Artikel antwortete nun Bruhns auf's Schärfste, was nicht Herrn Ordemann, sondern den Staatsanwalt veranlaßte, als im öffentlichen Interesse liegend, Strafanzug zu stellen.

Bremisches. Ein schneidiger Beamter. In's Gesicht geschossen und schwer verletzt wurde in der vorigen Woche der 15jährige Arbeiterbursche Baupel aus Mindow bei Werder a. S.

Bereins-Kalender. Oldenburg. „Volksgesellschaft“ Sonabend den 3. März, Abds. 8 Uhr: Versammlung bei Satink, Kurwischstr.

Amtl. Bekanntmachungen.

Samt Bekanntmachung des Großh. Amtes. Jeder sub vom 2. März d. J. an am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeder Woche, von Morgens 8 bis 12 Uhr Mittags, die im März fälligen Abgaben, Steuern, Amte- und Gerichtsgebühren, sowie Pachtgelder beim Amte Einnahmer Lindemann zu jeder zu entrichten und zwar von den Zahlungspflichtigen der Gemeinden Jever, Winten, Wangerooge, Warden, Patens, Waddemarden, Wüppels, Oldorf, St. Jooß, Wiefels, Teltens, Riddoge, Hohenkirchen und Hoppens.

Samt Bekanntmachung des Rechnungsf. der Gemeinde Schortens. Gebüdes, werden in dessen Wohnung am 8., 9. und 10. März, von Nachm. 3—6 Uhr folgende Steuern und Abgaben erhoben: Der Beitrag zur Amtsverbandkasse pro 1893/94, als: 20 Pro. der Einkommensteuer, 20 Pro. der Gemeindefeuer und 1/2 Seltar 25 Pf., zur Armenkasse 60 Pro. der Einkommensteuer, sowie die Hundsteuer pro 1894.

Verein der Heizer.
Einladung
zu dem am **Sonabend, den 3. März 1894** bei Herrn **Raschke, „Tonhalle“**, stattfindenden
1. Stiftungs-Feste
bestehend aus
Konzert, Theater, Vorträgen und Ball.
Anfang Abends 8 Uhr.
Eintrittskarten à 1 Mk. sind bei den Mitgliedern sowie bei den Herren Raschke (Tonhalle), Joel, Lomdeich, Gerbersmann, Barbier, Lohl, Neubremen, und Raschmann, Friedrichstraße 6, zu haben.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gesucht
auf sofort ein unabhängiges Mädchen von 17—20 Jahren für häusliche Arbeiten und zur Wartung eines Kindes.
Zu erfragen Neuestraße 10, im Laden.

Gesucht
auf sofort ein **Schuhmachergeselle.**
H. Rohlf, Neue Wilhelmshavenerstr. 56.

Gesucht
zum 1. Mai eine **Wohnung** (4 oder 5 Räume).
Lehrer Hoyer.

Hübsch gestickte Sprüche
(sogenannte Hauslegen)
in elegant getöpten Rahmen zum Preise von **3 Mark** empfiehlt in großer Auswahl
G. Buddenberg,
Volls.-Buch- und Bilderhandlung,
Marktstraße 27.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.
Gardinen
in kolossaler Auswahl
von
20 Pfennig
per Meter an.
Vorrätig bis zu den feinsten Qualitäten. — Ferner:
Stores
crème und weiß, in hoch-eleganten Mustern.
Zu verkaufen
ein gut erhaltener **Sandwagen.** Von wem? ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.
Konfirmanden-
Anzüge
aus gutem, woll. Buckskin
Mark 8,50
in **allen** Größen.
Massen-Auswahl
in sämtlichen Qualitäten bis zu den hochfeinsten, elegantesten Sachen.

Konfirmanden-
Regen-Mäntel
modernste Façons
aus guten Stoffen gearbeitet
6 Mk.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.
Gesucht
ein Lehrling zu **Ostern.**
G. Stephan,
Rust- und Handelsgärtner,
Wilhelmshaven.

Bettfedern und
Dauen.
Pfund Mk.
Qual. A graue Federn 0,50
" B " " 0,80
" C " " 1,30
" D halbweiße Federn 1,50
" E graue Rufffedern 2,—
" F halbweiße Dauen 2,—
" G weiße Rufffedern 2,70
" H weiße Halbdaunen 3,40
" I weiße Schwandenfedern 4,—
" K silbergraue Dauen 4,50
" L weiße Dauen 5,50
" M weiße Dauen 7,—
Unsere Federn und Dauen sind auf das sorgfältigste gereinigt und zeichnen sich durch besondere Füllkraft aus.
Wulf & Francksen
Wilhelmshaven.

Hoch-

elegante und billige **≡ Konfirmanden-Anzüge ≡** sowie **Süte**
empfehl

Aug. Holthaus, 16 Neuestrasse 16.

Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.

Sonntag den 4. März
Nachmittags 2 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Saale des Herrn Heilemann „Zur Arche“.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vertheilung des Reingewinnes.
3. Statutenänderung.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes sowie Wahl von Revisoren.
5. Remuneration des Aufsichtsrathes.
6. Besprechen über Dividendenmarken.
7. Gehaltserhöhung des Bäckerwerkführers und Arbeiters.
8. Heizen der Verkaufsstellen und Schließen derselben an Sonn- und Feiertagen.
9. Bauangelegenheit.
10. Anstufen der Aktien.

Der reichhaltigen Tagesordnung wegen ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht und haben letztere sich als solche zu legitimiren.

Der Aufsichtsrath.
Zander, Vorsitzender.

**Fortsetzung
des
Reste-Verkaufs!!**

Es sind noch vorrätzig:

- Ein Posten Handtücherreste.
- Ein Posten Gardinenreste.
- Ein Posten karrirte Baumwollzeuge für Bettbezüge.
- Ein Posten Cattunreste für Bettbezüge.
- Ein Posten Reste von Leinen, Halb-leinen, Parchend, Hemdentuch.
- Ein Posten Schürzenstoffreste.

Wulf & Francksen.

Wulf & Francksen



Ausstellung fertiger Betten.

Einschläfige Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Rissen	7,—
	Mk. 27,50
zweischläfig	Mk. 31,—

Einschläfige Betten Nr. 10b

aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Rissen	9,—
	Mk. 36,—
zweischläfig	Mk. 40,50

Einschläfige Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Galtbaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Rissen	10,—
	Mk. 45,—
zweischläfig	Mk. 50,50

Einschläfige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunen-sper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Rissen	12,—
	Mk. 54,50
zweischläfig	Mk. 61,—

„FLORA“.

Am Sonnabend, den 3. März 1894,
hält der Verein „Amicitia“ seinen diesjährigen

**zweiten
Maskenball**

im Saale des Herrn **M. Weise** ab, wozu freund-
lichst einladet

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine

Bäckerei und Konditorei

von Grenzstraße 3 nach **Friederikenstraße 7, Zonnbeich**, und halte mich einer geehrten Einwohnerschaft von Heppens und Umgegend bestens empfohlen.

Zugleich bitte meine alte Kundschaft, mir das bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll

E. Zollenkop,
Bäckermeister.

Der zweite diesjährige Maskenball des Gesangvereins „Harmonie“ findet Amstände halber nicht statt.

Der Vorstand.

Guten Herrschaften

kann ich auf Mai gesunde, fleißige Mädchen im Alter von 15—17 Jahren empfehlen.
Frau Nagur, Geküdemalerin, Schaar.

Rheumatismen, Gicht, Zahnweh, Rückenleiden, Kopfweh, Magenübel, selbst unheilbar gehaltene Wunden heilt

Frau Knoch,

Zonnbeich, Karlsruferstraße 7, v. L.

Schuhwaaren billig!

Wegzugs halber gänzlicher Ausverkauf in allen Sorten Stiefeln und Schuhen, besonders auch einen großen Vollen Konfirmanden-Stiefel, gutes, dauerhaftes Material, schon von 5 Mk. 50 Pf. an.

F. Diedrichs, Marktstr. 6.
Besonders starke Arbeitsstiefel u. Schuhe, Haltbarkeit 2—2 1/2 Jahre. V. D.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerbigung meiner lieben Frau, sowie für die reichen Krankspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.

August Singer nebst Angehörigen.